

„Mit Ressourcen sinnvoll umgehen“

Im Gespräch mit ...



... Ralf Stuckardt

Als sich vor gut 20 Jahren die Vereinigung der Umweltschreiner gegründet hat, war das Thema Nachhaltigkeit noch längst nicht in aller Munde. Inzwischen liegen die aktuell 22 hessischen Holzhandwerker der Gemeinschaft jedoch mitten im Trend. Ulrike Frenkel hat sich mit dem Vorsitzenden, dem Schreinermeister Ralf Stuckardt, über Vorreiterschaft in Sachen Ökologie, zeitgemäße Betriebsführung und die zentrale Rolle der Mitarbeiter unterhalten.

exakt: Was genau hat man sich unter einem Umweltschreiner oder -schreiner vorzustellen, also was machen Sie anders als Andere?

mittel in Innenräumen verwenden, sich jährlich weiterbilden und, wo möglich, ökologisches Denken in praktisches Handeln umsetzen.

Ralf Stuckardt: Der sinnvolle Umgang mit den Ressourcen unserer Erde steht im Vordergrund unseres Handelns. Da gehört Holz aus nachhaltigem Anbau genauso dazu wie eine Spanplatte mit blauem Engel, die also formaldehydfrei ist. Wenn nur Massivholz verwendet würde, wäre das ja für den Bestand der Wälder gar nicht gut. Wir achten darauf, Materialien einzusetzen, die nachhaltig produziert wurden und vor allem frei von Umweltgiften sind. Je weniger Giftstoffe in ein Gebäude gebracht werden, desto besser ist es für die Bewohner. Das sind unsere Grundvorstellungen. Dazu kommen noch mehrere Kriterien, denen wir uns vor über 20 Jahren unterworfen haben.

exakt: Wie sehen die aus?

Stuckardt: Unsere Mitglieder müssen Holz aus nachhaltigem Anbau verwenden, gesunde Arbeitsbedingungen für ihre Mitarbeiter schaffen, die Verwendung von Formaldehyd und Lösungsmitteln vermeiden, keine Holzschutz-

exakt: Was hat sich seit der Gründung der Initiative verändert?

Stuckardt: Früher konnten wir mit den genannten Kriterien Kante zeigen und uns von der Industrie und unseren Kollegen absetzen – bis in den darauf folgenden Jahren immer mehr nicht zu uns gehörende Betriebe die Öko-Welle für sich entdeckten. Wir haben dann auf anderen Feldern neue Herausforderungen gesucht und uns zum Beispiel mit betriebswirtschaftlichen Fragen beschäftigt.

exakt: Welche Auswirkungen hatte das?

Stuckardt: Von Anbeginn gab es ERFA-Gruppen, die ja im Handwerk sehr verbreitet sind, zu unserem speziellen Thema. Sechs bis acht „Chefs“ gehen dabei in einen Betrieb und bewerten diesen. Am Anfang standen die Fragen: Wie haben wir den Betrieb gefunden? Wie stehen die Maschinen im Betrieb? Inzwischen bewerten wir betriebswirtschaftliche Zahlen und Probleme der

Inhaber und reden mit den Mitarbeitern. Diese Termine bringen den Betrieben richtig viel. Es hinterlässt einen starken Eindruck bei den Mitarbeitern,

„ Es wäre schön, wenn mehr Menschen die Hemmschwelle überschreiten könnten, bei einem Schreiner nach umweltfreundlichen Möbeln zu fragen. Die Frage des Preises relativiert sich gerade etwas, die Menschen wünschen sich Nachhaltigkeit.

wenn Sie Gehör finden und Entscheidungen mit ihnen besprochen werden. Mitarbeiter zu halten ist inzwischen das nachhaltigste Handeln schlechthin.

exakt: Wie kam es zur Gründung der Initiative Umweltschreiner?

Stuckardt: Als die Grünen vor Jahrzehnten auf politischer Ebene angetreten waren, hat unser Fachverband im Laufe der Zeit die Umweltgemeinschaft ins Leben gerufen, um dieses Feld mit beackern zu können.

exakt: Was waren und sind denn aus Ihrer Sicht die größten Sünden der Branche?

Stuckardt: Die Schnelllebigkeit und die daraus resultierende kurze Lebenszeit der Möbel. Und dann natürlich die vielen Kleber, Lacke und andere Inhaltsstoffe, die früher verwendet wurden. Diese haben teilweise über die gesamte Lebensdauer des Möbels ausgegast und die Menschen geschädigt.

exakt: Weshalb könnten gerade Tischler/Schreiner aus Ihrer Sicht künftig mit dem Thema Umwelt punkten?

Stuckardt: Wie bereits vorher angedeutet, werden in Zukunft Mitarbeiter nur dann in einer Schreinerei tätig werden wollen, wenn sie sich dort wohlfühlen, gut entlohnt und ernst genommen werden. Darum kümmern wir uns. Das Thema Nachhaltigkeit insgesamt ist ja jetzt in aller Munde, da verfügen wir Umweltschreiner über 20 Jahre Vorsprung. Wir sind zwar eine kleine Gemeinschaft, halten aber zusammen und helfen uns gegenseitig. Bei den oben genannten ERFA-Gruppen geht es sehr tief in betriebsinterne Fragestellungen hinein. Das erfordert sehr viel Vertrauen und Ehrlichkeit. Auch dafür steht die Umweltgemeinschaft. Wer bei uns reinschnuppert und den Schritt wagt, Mitglied zu werden, bleibt in der Regel auch dabei. Wir sind nicht nur Kollegen, sondern über die Jahre auch Freunde geworden.

exakt: Welche Voraussetzungen müssen Bewerber bei Ihnen erfüllen?

Stuckardt: Sie müssen Mitglied der Innung sein und Lust haben, bei uns mitzumachen, sich also in ihrem Tun auf die Belange der Umweltgemeinschaft einzustellen. Das geht in der Regel ohne monetäre Investitionen, investiert werden muss aber Zeit vom Chef und auch von den Mitarbeitern.

exakt: Werden Sie von den Kunden auf das Label Umweltschreiner angesprochen oder sogar konkret gesucht?

Stuckardt: Ja, wenn auch nicht immer, dafür sind wir noch zu wenige. Aber in jedem Kundengespräch kommt das Thema auf den Tisch, da es die Leute wieder interessiert, wie ihre Möbel gebaut werden. Und das können wir beantworten.



In der Schreinerei Stuckardt wird mit umweltfreundlichen Materialien gearbeitet.

exakt: Wie hat sich Ihr eigener Betrieb unter dem Logo weiterentwickelt?

Stuckardt: Ich bin seit 2003 bei den Umweltschreiner dabei und habe mich kontinuierlich weiterentwickelt. Am Anfang hatte ich mich nur mit Umsatz und Gewinn beschäftigt und dabei meine Mitarbeiter vergessen. Heute kommen alle gerne zur Arbeit und identifizieren sich mit meiner Firma. Die Altersspanne liegt zwischen 16 und 55 Jahren. Bei uns wird handwerkliches Können weitergegeben. Angefangen habe ich mit zwei Gesellen und einem Lehrling, heute gibt es im Betrieb zwei Meister, vier Gesellen und zwei Lehrlinge sowie meine Frau im Büro. Wir sind in der Buchführung voll digitalisiert, im Büro arbeiten wir mit neuester Branchensoftware, die Zeiterfassung geht über eine App und die Arbeitsvorbereitung mit 3D CAD. Maschinentechnisch sind wir mit CNC, Plattensäge etc. auf dem technischen

Stand der Zeit – und das alles immer unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

exakt: Wie sieht das praktisch-ökologisch aus?

Stuckardt: Wir betreiben unsere Maschine mit Ökostrom, die Rasenflächen um die Werkstatt werden im Frühjahr zur Bienenwiese umstrukturiert und Bienenstöcke angesiedelt. Die Meister fahren Hybridautos, damit wir bei einem Großteil der Kundenbesuche auf fossile Kraftstoffe verzichten können.

exakt: Was wünschen Sie sich gesellschaftlich für die Zukunft Ihres Berufs?

Stuckardt: Es wäre schön, wenn mehr Menschen die Hemmschwelle überschreiten könnten, bei einem Schreiner nach umweltfreundlichen Möbeln zu fragen. Die Frage des Preises relativiert sich gerade glücklicherweise etwas, die Menschen wünschen sich Nachhaltigkeit. Und: Wir sind als Umweltschreiner auch unterwegs im Bereich der Mülltrennung. Sauber getrennte Rohstoffe wieder in den Wirtschaftskreislauf zu bringen ist uns wichtig. Aber die

Entsorgungsbetriebe sind nicht in der Lage, unsere sauber getrennten Folien, PPT, PET die in großen Mengen anfallen, wieder zu verwerten. Stattdessen werden sie einer thermischen Verwertung zugeführt. Auch Glasscheiben dürfen nicht ins Altglas, die landen im Restmüll. Hier müssen von der Politik unbedingt neue Rahmenbedingungen geschaffen werden.

exakt: Und persönlich?

Stuckardt: Für mich persönlich wünsche ich mir in der Gesellschaft mehr Anerkennung für uns Handwerker. Wir haben in der Corona-Krise voll durchgearbeitet und uns unter anderem ständig der Gefahr ausgesetzt, uns anzustecken. Die Berufswelt scheint aber nur aus Büroangestellten zu bestehen: Wie sonst kann ein Arbeitsminister Homeoffice als gesetzlich vorgeschriebenes Recht einfordern? Da fühlen wir Schreiner/Tischler uns einfach übersehen.